

Die Magdalenenkapelle in Eisenstadt Denkmal einer streitbaren Eisenstädter Bürgerin

Neusiedler Straße 2, 7000 Eisenstadt



PDF Download

Alle bereits erschienenen Hefte können Sie auf bda.gv.at als PDF herunterladen oder unter bestellservice@bda.gv.at bestellen.

Das Bundesdenkmalamt fördert Arbeiten zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes in ganz Österreich. Wenn Sie diese Arbeiten unterstützen möchten, können Sie steuerbegünstigt spenden und Ihre Spende bestimmten Projekten widmen.

Informieren Sie sich über unsere Spendenaktionen auf bda.gv.at/service/spenden/spendenaktionen.html und spenden Sie unter Angabe des jeweiligen Aktionscodes für ein aktuelles Projekt oder stellen Sie Ihre freie Spende unter Angabe des Aktionscodes „A00“ für Förderungen in der Denkmalpflege zur Verfügung.



Spendenaktionen

Spendenkonto
Bundesdenkmalamt 1010 Wien
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Burgenland, Hofburg, Säulenstiege, 1010 Wien, www.bda.gv.at Text: Angelina Pötschner, unter Verwendung eines Manuskripts für die Burgenländischen Heimatblätter von Wolfgang Meyer und von Unterlagen von Michael Tasch Fotos: Martina Oberer, Bundesdenkmalamt, Burgenländische Landesarchiv-Fotosammlung
Redaktion: Christiane Beisl, Elfriede Wiener Layout und Satz: labsal.at Design: BKA Design & Grafik
Druck: Riedel druck © Bundesdenkmalamt 2023

Die Magdalenenkapelle in Eisenstadt

Denkmal einer streitbaren Eisenstädter Bürgerin





Die Magdalenenkapelle in Eisenstadt Denkmal einer streitbaren Eisenstädter Bürgerin

Die **Magdalenenkapelle** bildete seit ihrer Stiftung durch Magdalena Frumwald das bauliche Zentrum des vor den Mauern der Stadt befindlichen kommunalen Friedhofs. Seit 2018 wird das einst idyllisch in der Antonivorstadt an der Straße nach Pressburg gelegene Rokokojuwel generalsaniert und werden die zu Lebzeiten der großzügigen Gönnerin geschaffenen Fresken freigelegt und restauriert.

Eisenstadt war seit dem 14. Jahrhundert von einer Befestigungsmauer mit zwei Toren umgeben, das Untere Tor fand sich schräg gegenüber der Magdalenenkapelle. Außerhalb des Stadtkerns entwickelte sich mit Beginn des 18. Jahrhunderts nach Bannung der Türkengefahr und Beendigung der Kuruzzenkriege der Vorort St. Antonius. Die Stadtmauern verfielen allmählich, das



Tor wurde teilweise abgetragen und anstelle der Zugbrücke eine feste Brücke über den Stadtgraben gelegt. An der Ausfallstraße entfaltete sich mit der Errichtung des Bürgerspitals und der dazugehörigen Kirche sowie des Friedhofs ein urbanes Leben außerhalb der Mauern. Im Umfeld des Spitals lagen die Gärten und Obstwiesen des städtischen Bürgertums, auch der Garten und das Gartenhäuschen Joseph Haydns. Ab 1766 war der Komponist zwölf Jahre lang ein Nachbar der Magdalena Frumwald in der Klostersgasse (heute: Joseph-Haydn-Gasse). Ihre Häuser hatten einen gemeinsamen, nur durch eine Feuermauer getrennten Innenhof. Die Verbauung dieser Mauer im Gefolge der großen Brandkatastrophe von 1768 sollte zu wiederholt vor dem Eisenstädter Stadtrat ausgetragenen Streitigkeiten zwischen Haydn und seiner Nachbarin führen.



Magdalenenkapelle, Ansicht von ca. 1920

Wer war diese Frau, die öfters in den Ratsprotokollen der Stadt aufscheint? Seit 1748 war Magdalena Frumwald, vormals Kobin (1705–1785), die zweite Frau des Eisenstädter Bürgers Johann Leopold Frumwald, der als Weißgerber feinste Lederware für Handschuhe, Taschen und Schuhe produzierte. Nach seinem Ableben 1751 führte die Witwe das Gewerbe weiter, wobei sie Konfrontationen mit dem Stadtrat nicht scheute: 1758 weigerte sie sich etwa, Ochsenhäute an Pressburger Handschuhmacher zu liefern, die Handschuhe für die ungarischen Regimenter herstellen sollten. Die wohlhabende Bürgerin wurde häufig als Taufpatin herangezogen und sollte auch bei der Ausstattung der von ihr gestifteten Kapelle als generöse Spenderin auftreten. Am 31. Mai 1764 wurde der Grundstein gelegt und bereits am 21. Juli 1765, am Vorabend des Namenstages der Stifterin, also des Tages der heiligen Maria Magdalena, der Schutzpatronin der Weißgerber, konnte die Kapelle geweiht werden.

Magdalenenkapelle, Vorhalle mit Schindeldeckung, Aufnahme ca. 1920



In den folgenden Jahren wurde der Bau mit straßenseitiger offener Vorhalle und Zwiebeltürmchen reich ausgestattet. An den Pfeilern der Vorhalle sind Steinfiguren der Maria Magdalena und des sitzenden Schmerzensmannes angebracht. Der Kapelleneingang ist von einem Christus an der Martersäule und einer Mater dolorosa flankiert. Vermutlich wurden die beiden letzteren Figuren im 19. Jahrhundert in sekundärer Verwendung an ihren gegenwärtigen Aufstellungs-ort gebracht. Als Schöpfer der Skulpturen wird der Eisenstädter Bildhauer Jakob Hamm vermutet, dessen Wohnhaus „Zu den vier Jahreszeiten“ in der Klostergasse an das Wohnhaus der Magdalena Frumwald grenzte, mit der er – ebenso wie Joseph Haydn – jahrelang einen Streit vor dem Eisenstädter Stadtrat austrug. Die streitbare Frau sollte auch weiterhin Sorge für ihre Stiftung tragen und widmete dem Sakralbau im Dezember 1769 eine Reliquienmonstranz. In der älteren Literatur werden außerdem, neben einem der Maria Magdalena geweihten Hochaltar, zwei Seitenaltäre, darunter ein Kreuzaltar mit den Figuren der Maria und des Johannes, erwähnt. Diese Einrichtungsteile sind gegenwärtig verschollen.



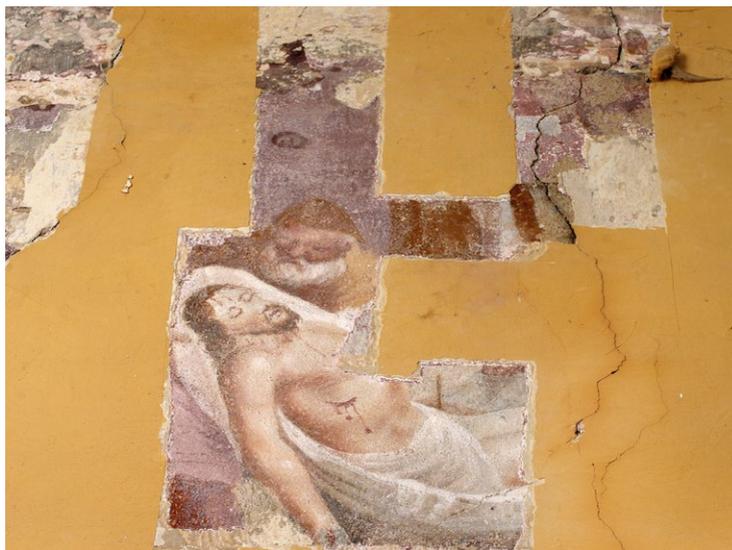
Magdalenenkapelle nach dem Zweiten Weltkrieg, Aufnahme 1964

Erhalten hat sich die graziöse, in hellen Tönen gehaltene Ausmalung, die noch zu Lebzeiten der frommen Stifterin erschaffen und in den letzten Jahren freigelegt und aufwändig restauriert wurde. Der lichtdurchflutete, platzlgewölbte Saalraum mit Pilastergliederung präsentiert sich als delikat gestaltetes Dokument seiner Zeit mit zierlich ausgeführter Scheinstuckatur auf einem rosa Grundton, einer reichen Quadraturmalerei im Stil des Rokokos, die sich in zwei Jochen, über illusionierten kassettierten, querovalen Kuppelringen in den transzendenten Raum öffnet. Eintretenden bietet sich ein umfangreiches Bildprogramm, das hierarchisch ausgerichtet ist und sich auf die Nutzung als Friedhofskapelle bezieht: Während an der Eingangswand mit der vielfigurigen Grablegung Christi Gläubige einen leidvollen Moment der Passionsgeschichte miterleben, sind die Bildmedaillons in den beiden folgenden Jochen triumphalen Momenten der christlichen Heilsgeschichte vorbehalten.

Probefreilegung am Bildmedaillon, 2019

Während an der Eingangswand mit der vielfigurigen Grablegung Christi Gläubige einen leidvollen Moment der Passionsgeschichte miterleben, sind die Bildmedaillons in den beiden folgenden Jochen triumphalen Momenten der christlichen Heilsgeschichte vorbehalten.

Probefreilegung an der Grablegung, 2020



Gewölbejoch mit Bildmedaillon, 2022

Im ersten Joch ist ein zentrales Thema barocker Deckenmalerei zu sehen, die „Assumptio Mariae“, die leibliche Aufnahme Mariens als „Ersterlöste“ in den Himmel: Während die auf einer Wolkensäule ruhende, in reiches blaues Gewand gehüllte Maria von Engeln in den Himmel getragen wird, bleiben die Apostel und Maria Magdalena vor dem leeren Grab zurück. In den Zwickeln sind die tonig gehaltenen Kirchenväter Gregor, Augustinus, Hieronymus und insbesondere Ambrosius als Patron der Marienverehrung erkennbar. Im an die Apsis anschließenden Gewölbejoch öffnet sich die illusionistische Architektur in eine Darstellung aus der Passion mit dem auferstandenen Erlöser über dem leeren Grab und den auf der Erde liegenden Grabwächtern. In der Rechten hält Christus die Fahne als Symbol des Sieges über den Tod, die Linke weist zu den schlafenden Wächtern. Ein Wolkenturm mit Engelsfiguren schließt die Darstellung ab. In den Zwickeln sitzen auf Konsolen die Evangelisten Johannes, Markus, Matthäus und Lukas.



Apsis mit Quadraturmalerei, 2022

Bisher konnte keine Zuschreibung an einen Künstler erfolgen, doch weist die Qualität der Malerei auf einen Künstler aus dem Umkreis der Fürsten Esterházy hin. 1785 sollte die Stifterin ihre letzte Ruhestätte in einer Gruft zu Füßen der Auferstehung Christi finden. Über die Jahrhunderte veränderte sich die Umgebung der Magdalenenkapelle massiv. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der Friedhof aufgelassen. Die bis an die Kapelle reichende Häuserzeile musste nach dem Zweiten Weltkrieg dem Straßenausbau und dem großzügig dimensionierten Kriegerdenkmal weichen, dessen weite Kolonnade direkt an die Kapelle andockt. In dieser Zeit wurde auch das bis dahin weitgehend ursprünglich erhaltene Friedhofskirchlein umfassend umgestaltet: die spätbarocken Malereien wurden überstrichen, die drei Altäre entfernt und der Boden durch Terrazzoplatten ersetzt. Auch die Lage an der verkehrsreichen Neusiedler Straße trug dazu bei, dass die Bedeutung der Kapelle allmählich vergessen wurde.

Innenraum mit neu verlegten historischen Kehlheimerplatten, 2019



Christus an der Martersäule nach Restaurierung, 2019



Schmerzensmann, Jakob Hamm zugeschrieben, nach Restaurierung, 2019



Die Wandrestauratorin bei ihrer Arbeit, 2022

Im Zuge der seit 2018 durchgeführten Maßnahmen konnten aufgrund intensiver restauratorischer Befundungen das barocke Erscheinungsbild der Kapelle und die reiche malerische Ausstattung mit Quadraturmalerei und Bildmedallions aus den 1770er Jahren wiederhergestellt werden. In mühevoller Handarbeit war der Dispersionsanstrich vom Restaurator:innenteam Zentimeter für Zentimeter im gesamten Innenraum entfernt und die freigelegte Malerei restauriert und retuschiert worden. Aufgrund der Pandemie verzögerte sich die Fertigstellung bis 2023. Die Arbeiten erfolgten in enger Abstimmung zwischen Bundesdenkmalamt, dem Bauamt der Diözese, der für das Gebäude zuständigen Dompfarre und der Pfarrgemeinde sowie den Handwerks- und Restaurierungsbetrieben. Ein bemerkenswertes Beispiel spätbarocker Kirchenkunst im pannonischen Raum ist damit wieder in seiner ursprünglichen Schönheit erstanden.